

# Neberer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebera

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0,85 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Kisleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Kisleben.  
Geschäftsstelle in Nebera: Frau Kaufmann Weib, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtpostkasse Nebera — Bankverein Artzen.

Nr 7

Sonnabend, den 23. Januar 1926.

39. Jahrgang.

## Die Eisfahrt des Einienischiffes „Hessen“.

Auf Veranlassung der Reichsmarineleitung wurde kürzlich das Einienischiff „Hessen“ zu einer Expedition nach dem Finnischen Meerbusen entsandt. Dort waren im Laufe eines 20 tündliche Schiffe eingeschlossen und völlig von der Außenwelt abgeschnitten, so daß die Mannschaften in Gefahr kamen, verhungern zu müssen. Die außerordentliche Räte der letzten Wochen vermehrte die Bedrohungen in bedrohlicher Weise, so daß damit gerechnet werden mußte, daß das eine oder andere der Fahrzeuge von ihm zerstört und die Mannschaften in Lebensgefahr gebracht würden. Man hätte bereits vorab versucht, mit Hilfe der bekannten nordrussischen Eisbrecherfahrerinnen zu den einzelnen Schiffen zu brechen, ohne jedoch irgendeinen nennenswerten Erfolg damit erzielt zu haben. Trotz der sehr ungünstigen Verhältnisse im östlichen Teil des Baltischen Meeres gelang es der „Hessen“ unter Führung ausgezeichneter Kapitän Klüppel und in Gegenwart des Kommandanten Wisting, der sich der Expedition angeschlossen hatte, bis Nevala vorzubringen und dort dem eisigen Staatspräsidenten und den Behörden persönlich Hilfe auch für die vielen ebenfalls im Eise eingeschlossenen Schiffe anderer Nationen anzubieten. Leider war es trotz energischen Vordringens des ausgezeichneten Schiffes nicht möglich, den eingeschlossenen deutschen Schiffen zu Hilfe zu kommen, da die in Gefahr befindlichen deutschen Schiffe weit auseinandergezogen im Finnischen Meerbusen lagen und die in den letzten Tagen erneut einziehende eisige Räte die Padeisbildung von neuem gefördert hatte. Nach einem Bericht von sachverständiger Seite ist anzunehmen, daß das Einienischiff „Hessen“ dank der Ausdauer seiner Besatzung und der Geschicklichkeit seiner Führung des Rades trotz aller Schwierigkeiten bis zu 20 Seemeilen (30 Kilometer) vor den eingeschlossenen Schiffen zu überwinden vermochte. Es befand sich dabei Tag und Nacht in äußerster Gefahr, und sobald es mittelst seiner ausrüstigen Maschinenkraft einige Meter hier in das ein manchen Stellen bis zu 1 1/2 Meter harte Radeis eingedrungen war, mußte sofort Gegenamp gegeben werden, um den Ellenbug aus den Eiswänden herauszuziehen und Unfallmöglichkeit für den nächsten Vorstoß zu gewinnen. Wäre es möglich gewesen, noch weitere 20 Seemeilen vorzubringen, so wären mit Hilfe von mitgeführten Schiffen, Brücken und die übrigen Kilometer noch zu überwinden gewesen. Endlich ließ man sich dennoch gewinngen, den Vorstoß des Einienischiffes gegen die immer schwieriger werdenden Eisverhältnisse aufzugeben. Die „Hessen“ legte nach Nevala zurück, während namentlich eine größere Anzahl in der Nähe des Schiffes zusammengepackte, mit modernen Maschinen ausgerüstete Eisbrecher von neuem die Rettung der eingeschlossenen Schiffe verlagern werden.



Die Eisbrecher des Reichs, hier: das Einienische Schiff „Hessen“.

Insbesondere ist es erfreulich, daß auch gelungen, mittels Hülfsingenieur der Mannschaften der meisten Schiffe durch Abhängen von Lebensmitteln über die größte Gefahr der Verhungern hinweg zu bringen, so daß erhofft werden kann, daß außer naturgemäß eintretenden Materialschaden keine Menschenleben zu beklagen sein werden. Der schon die Reichsmarine ein früherer Seemannsgeist vorhanden ist, und daß untrübe Stunden blauen Jungens jederzeit bereit sind, mit professionellem Eifer zur Rettung von Menschenleben ihre Kräfte einzusetzen.

## Politische Nachrichten

Eine neue Reichsregierung. Nachdem am Dienstag der Reichspräsident die Parteiführer noch einmal zu sich geladen und ihnen erste Worte wegen ihrer Eigenartigkeit gesagt hat, ist es nunmehr Dr. Luther endlich möglich geworden, ein Reichsministerium zustande zu bringen. Ein zweites Kabinett Luther ist gebildet. Auch die Fraktionen haben der Liste zugestimmt, so daß damit die Kabinetsliste beendet ist. Das Kabinett weiß folgende Zusammenstellung auf:

- Reichszugler: Dr. Luther.
- Reichsinnenminister: Dr. Kütz (Dem.).
- Reichsaußenminister: Dr. Stresemann (D. Sp.).
- Reichsfinanzminister: Dr. Reinhold (Dem.).
- Reichswirtschaftsminister: Dr. Curtius (D. Sp.).
- Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns (Zentr.).
- Reichsjugendminister: Dr. Marx (Zentr.).
- Reichswehrminister: Geyler.

Reichspostminister: Stügel (Bayer. Sp.).  
Reichsverkehrsminister: Dr. Krosche (D. Sp.).  
Reichsberaubungsminister: noch offen, mit einem Zentrumspolitiker zu besetzen. Wenn eine Besetzung fest noch nicht erreicht werden sollte, so würde der Reichszugler selbst das Ministerium zunächst verwalteten.  
Ministerium für die besetzten Gebiete: bleibt zunächst offen, wird aber provisorisch von Dr. Marx verwaltet werden.

Wie wenig man in Kreisen der jetzigen Regierungsparteien an ein langes Bestehen des neuen Kabinetts glaubt, ergibt sich daraus, daß der Dresdener Stadtrat den neuernannten Minister des Innern Dr. Kütz vorläufig nur von seinen Staatsgeschäften beurlaubt, ihm also die Bürgermeisterstelle offen läßt. Das neue Reichskabinett ist am Donnerstagabend um 1/2, 6 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, an der sämtliche Kabinettsmitglieder teilnahmen. Zur Beratung stand in erster Linie die Formulierung der Regierungserklärung, die der Reichszugler Dr. Luther am Dienstag im Plenum des Reichstages abgeben wird. Am Donnerstagabend empfing der Reichspräsident den neu ernannten Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Der Empfang des Reichsinnenministers Dr. Kütz beim Reichspräsidenten fand am Freitag vormittag 1/2, 12 Uhr statt. In dieser Zeit war auch der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold beim Reichspräsidenten.

Einschränkung der Parteiherrschaft. Auf der Reichspräsidentenfeier der Deutschen Nationalen Volkspartei in Berlin kündigte Graf Westphal in seiner Rede an, daß die Deutschen Nationalen eine Reihe von Anträgen im Reichstage einbringen werden, die eine Einschränkung der Befugnisse des Reichstages und somit der Wirksamkeit der Parteiherrschaft erzielten. Bei den Anträgen handelt es sich um die Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und um den Artikel 54 der Reichsverfassung, wonach der Reichszugler bei jedem Mißtrauensvotum einer Reichstagsmehrheit zurückzutreten gezwungen ist. Verlangt wird das Recht für den Reichspräsidenten, durch Auflösung bzw. Erneuerung des Reichstages seine Politik zu ändern, wie es z. B. in Amerika möglich ist. Am Reichstage mußte Keunen den Vorstoß erhalten. Schließlich werden die Anträge, eine Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten fordern, da Deutschland es sich in der heutigen Notzeit nicht leisten könne, daß 2000 Männer und Frauen in den Parlamenten des Reichs und der Länder sitzen. Für den Reichstag käme man am praktikabelsten zu einer Verminderung der Sitze, wenn man das Wahlsystem auf 24 oder 25 Jahre hinausschiebt.

Umgruppierung statt Räumung. Die Räumungen der ersten Zone haben zu weiteren schweren Verwundungen für die zweite und dritte Zone geführt. Von einem einzigen Tage (Sonntag) liegen folgende Verwundungen vor: Mainz; Zugang von 1900 Verwundungsgruppen; Wingen; Zugang von 1100 Mann, Erzer; Zugang von 1020 Mann, Kreuznach; Zugang von 429 Mann.

Das Ostflaßenergebnis, das für die Bemehrung der Beantworteung maßgebend ist, soll, wie Berliner politische Kreise melden, einer Nachprüfung unterzogen werden. Es liegen zahlreiche Petitionen von Beamten vor, die eine höhere Einstufung vieler Orte für notwendig betrachten. Der zukünftige Reichstagsausgang hat deshalb bereits beschlossen, den Reichstagspräsidenten zu bitten, den im vorigen Reichstag zur Nachprüfung des Ostflaßenergebnisses eingeleiteten Anschlag neu zu bilden.

Endlich Rücktransporte. Die Rücktransporte aus dem besetzten Gebiet beginnen am 3. Februar. Bis 28. Februar werden 3200 französische Truppen in ihre Heimatorganisationen zurückführen.

Belgien. Im belgischen Ministerrat berichtete Ministerpräsident Baulout über die Frage der Dienstzeit. Die Minister stimmten dem Vorschlag zu, die verfürzte Dienstzeit von zehn Monaten schon jetzt bei den beiden Klassen 1925 und 1926 anzuwenden.

Spanien. Am Montag früh sind in Barcelona drei staatsrechtliche Entscheidungen von Revolutionären vorgenommen worden. Das Direktorium hat die Durchscheidung sämtlicher im Hafen einkaufenden Schiffe angeordnet, da große Mengen bolschewistischer Propaganda-Materials auf dem Wege nach Spanien sein soll.

Morokko. Als Langer wird berichtet: Auf der ganzen Mittelmeerfront ist seit einigen Tagen ununterbrochen schwerer Kampf. Alle spanischen Wehrleute stehen im Feuer. Die Nachrichten, daß die Truppen Abdel Krims die Front bei Agadir durchbrochen haben, sind bisher nicht bestätigt.

Amerika. Senator George Hoag hat einem Vertreter des INS gegenüber, daß der offen betriebene Alkoholhandel zu einer weit verbreiteten Korruption der gesamten Industrie geführt habe. „Vermehrte Trunksucht, vermehrte Eobesfälle infolge Alkoholkonsums, eine erhöhte Zahl geisteskranker Alkoholiker, allgemeine Verwundung der Gesele, Zunahme geheimer Schankstätten — das sind die Folgen des fehlschlagenden Alkoholverbotes in den Vereinigten Staaten. Der Zustand muß selbst die Freunde der Temperanzbewegung davon überzeugen, daß die gegenwärtigen Gesetze demoralisierende Ergebnisse bedeuten. Eine der bemerkenswertesten Ursachen der gegenwärtigen Lage ist die un-

verantwortliche Haltung einer kleinen Gruppe von Temperanzlern die sich der Erkenntnis des wahren Sachverhalts verschließen und sich hartnäckig jedem Berberungsversuch widersetzen. Senator Hoag hat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß das amerikanische Volk auf sämtliche Ausländer und deren Angehörigen einseitig die fremden Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate angewandt wird. Die bei den Vereinigten Staaten akkreditierten fremden Diplomaten würden durch Annahme dieses Antrages der völkerechtlich anerkannten Exterritorialität verberung gehen. Hoag führt bekanntlich einen erhöhten Bedarf gegen das Verbot der fremden Diplomaten, sich ihren Bedarf an Alkohol kommen zu lassen und ihre Gäste mit Wein zu versetzen.

## Die Steigerung des Zuckerverbrauchs in Deutschland.



## Zuckerproduktion und -verbrauch.

Wird man einen Blick auf eine graphisch-statistische Darstellung des Zuckerverbrauches in den verschiedenen Ländern der Erde, so muß man erstaunt sein darüber, welche erheblichen Mengen dieses Stoffes jährlich auf der ganzen Welt konsumiert werden. Dementsprechend ist natürlich auch die Produktion dieses geschätzten Nahrungsmittels — denn es ist ein solches — mehr und mehr in den neueren nachwachsenden Produktionen zuzunehmen. — ein gewaltige, und weitverbreitete, geworden, ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Handelsbilanz mancher Länder. Während des Weltkrieges haben wir den Mangel an Zucker wohl alle recht empfindlich spüren müssen.

Die Zuckerfabrikation ist beispielsweise in Deutschland schon seit längerer Zeit ein wichtiger Industriezweig. Während in früheren Jahren der Zucker aus verschiedenen pflanzlichen Stoffen, vor allem Zuckerrohr, hergestellt wird, wird er bei uns ausschließlich aus der Zuckerrübe gewonnen. Da wir gewöhnlich viel zu wenig über die Herstellung unserer wichtigsten Nahrungsmittel wissen, dürfte es allgemein interessieren, daß zunächst die vorzüglich gereinigten Rüben nach besonderer Auswahl mittels sog. Schmelz- oder Schneidemaschinen zerleinert und in dünne Streifen geschnitten, sodann in die sog. Diffusoren, hohe Zylindergefäße, in denen der Rübensaft durch warmes Wasser ausgedrückt wird, geschickt werden. So erhält man aus etwa 100 Kilogramm circa 120–140 Liter Saft mit 8–10 Proz. Zucker. Durch Kaltmilch wird dieser Saft in der sog. „Scheidung“ von fremden Stoffen getrennt und im nun folgenden Prozeß der sog. Saturation durch eingeleitete Kohlensäure gelöst. Der hierdurch entwandene Schlamm wird vom Zuckerrohr namentlich durch besonders konstruierte Filterpressen abgetrennt, worauf der Zuckersaft durch Knochenholze oder schwefelige Säure entfärbt und durch Eindampfen im Vacuumapparat bis zum Gehalt von 88–90 Prozent Zuckergehalt eingedickt wird. Der nun beim Ecken kristallisierte Zucker wird gemahlen und unter Zugabe von ein wenig Wasser vertrieht, worauf der Rest in Zentrifugen gefleudert einer neuerlichen Scheidung des gelblichen Rohzucker von der letzten sog. Melasse unterzogen wird. Da auch der Rohzucker noch laugig ist, wird er nunmehr zunächst raffiniert, d. h. in heißem Wasser gelöst, durch Knochenholze Filter, eingebampft, um dann endlich in die bekannten Sorten gegossen zu werden (Zuckerrübe, Raffinade) oder kristallisiert (Kandis) oder pulverisiert (Zucker) zu werden. Von der wirtschaftlichen Wichtigkeit des Zuckers kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die Weltproduktion 1916/17: 16,7 Millionen Tonnen betrug. Im Rohzucker allein 1914: 11 Millionen Tonnen, 1919: 13,5 Millionen Tonnen, während die Rohzuckerproduktion durch den Rückgang der deutschen Zuckerezeugung während und nach dem Kriege von 9 (1914) auf 5 (1919) Millionen Tonnen zurückging. Knappheit ist die Zuckerezeugung im Deutschen Reich wieder erheblich gestiegen. Es betrug die Herstellung von Rohzucker vom September 1924 bis 31. Juli d. J. in Rohzucker 15 738 375 Doppelzentner, während die Produktion im Vergleich hierzu im Jahre zuvor nur 11 869 375 Doppelzentner erreichte. Insgesamt sind an Rohzucker in der Zeit vom 1. September 1924 bis 31. Juli 1925 4 193 719 Doppelzentner, d. h. 55,2 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des vorangehenden Jahres veräußert worden.



von einem früheren Jüdling. In der Wohnung des Direktors erschien ein junger Mann und bat, mit ihm nach der Länderei zu kommen. Auf dem Wege von seiner Wohnung zur Turnhalle, die ins Freie durch einen Laubengang führt, wurde der Direktor plötzlich durch zwei Soldaten in die Hand gedrückt und in den Rücken von einem anderen jungen Mann, der auf dem Lauf lag, lebensgefährlich verletzt, so daß er zusammenbrach. Man wusch ihm an seinem Wiederaufkommen. Die Täter sind spurlos entkommen. — Am Dienstag verbot die Kreisruher Polizei am Hauptbahnhof den Mann, der das Attentat auf den Direktor der Landeserziehungsausschusses begangen, Dr. Gregor, ausgeführt hat. Es handelt sich um einen 25jährigen Gärtner Friedrich Mad, einen frühen Führerjüngling und langjährigen Zuchthäuser, der nach längerem Verzug gefangen, den Direktor aus Rücksicht fallen zu haben.

**\* Der Brand den Hals durchschnitten.** Ein Metzger in Grefeld hat seiner Frau, die auf dem Standbrot zur Beschäftigung i. d. Erläuterung war, in ihrer Wohnung kurz nach dem Hals durchschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

**\* Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer.** Auf dem Schwarzem Meer ereignete am Montag ein großer Unfall. Der Kreuzer „Gorizia“ lief auf der Fahrt nach Sinop auf hoher See in die Kammer des türkischen Dampfers „Gruip“ an. An der Walfische hatten sich vier Personen, darunter zwei Schiffe die Kommandanten, festgeklammert. Sie gingen an, daß der Dampfer „Gruip“ mit einer Ladung von 400 Oshen auf der Fahrt vom Bosporus nach Sinop von dem Ozean überflutet und vollständig zerschmettert worden ist. Die vier Gretteten hatten zehn Stunden lang mit dem Wellen gekämpft.

**\* Dem Garten in den Tod gefolgt.** Der Berliner Börsenmakler Fritz Füllensien erlosch am 29. November nach schweren geschäftlichen Verlusten seiner verjährigen Sohn, erlegte seine Gattin lebensgefährlich und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die schwermütige Frau, die das Vergnügen verlor, hat nun, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen war, sich ergrüht.

**\* Die englische Sprache im Unterricht.** Das schärfste Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die englische Sprache als vierte Fremdsprache in den höheren Schulen von Ostern 1926 ab bestimmt wird.

**\* Schwere Eisenbahnkatastrophe in Japan.** In der Nähe des 500 Meilen von Tokio entfernten Wijnakawa ereignete am Sonntag der Zug einer Bergbahn und führte 200 Fuß tief über einen Berghang hinunter. Es wurden 18 Fahrgäste getötet und 20 schwer verletzt.

**Esp. Eine Vah-Grünung.** Die neuere Forderung hat festgestellt, daß das Geb. Bach für seine Skulptur „Gott ist mein König“ die einst in Wittenbitten in der Kirche Petrus Werke Eigentümern zum ersten Male aufgestellt wurde ein Honorar von drei Taler bekam, das ihm zugleich mit einem halben Monatsgehalt ausgezahlt wurde. Bekanntlich war J. S. Bach längere Zeit Organist in der damaligen Wittenbitten Wittenbitten.

**Esp. Ausreden beim Gefährlichen.** und Heiligensinnigsteit allgemein bekannt, weil D. Martin Luther einst selbst als Aurenbeholder durch Singen sich sein Brot verdient hat. In einigen Städten z. B. in Halle und Wittenberg hat sich die Sitte erhalten. Neuerdings wird vorgebracht, auch andernorts wieder Struendern ins Leben zu treten, da sie sich nicht überleben ließen.

**Esp. Eine Hauskollekte im Frau.** „Lied der Volksbildungsausgleich für die Frau.“ Sachsen, der dem Co-So. Vorpferband angegeschlossen ist, für 1926 durch das Oberwärbium bewilligt worden. Die Kollekte wird bereits in nächster Zeit eingesammelt. Sie bedeutet eine Anerkennung für die auf soorgfältiger Seite geführte „Volksbildungsbearbeit.“ In den nächsten Wochen wird der Film „Sprechende Hände“ in allen Teilen der Frau. Sachsen gezeigt.

**— Winterprojekte in Nordland.** In den Monaten Januar bis April 1926 sind Winterprojekte nach Finnland, Norwegen und Schweden geplant. Die Fahrten, die mit der Landesregierung und seinen besonderen landwirtschaftlichen Reisen vertraut machen sollen, werden von 2 bis 3 wöchiger Dauer sein. Da die Ter-

mine winterportlicher Veranstaltungen berücksichtigt werden, ist Gelegenheit, die Winterprojekte als Studienreise auszuführen. Nicht nur geübte Skifahrer werden von diesen Fahrten einen Gewinn haben, sondern auch denjenigen muß es ein seltenes Erlebnis sein, die den nördlichen Winter kennen lernen zu können, um Erholung und Gesundheit zu finden. Die Teilnehmerzahl für die einzelnen Fahrten ist beschränkt, um eine Gewähr für eine angenehme und zufriedenstellende Durchführung der Fahrt zu gewährleisten. Die genauen Reisepläne für die einzelnen Länder verdient gegen Einzahlung eines Freiumschlages Sportlerher Rud. Krotki, Berlin N 31, Graumstraße 34.

**— Ein künstliches Meer** könnte man das Wasserreservoir nennen, das jetzt im Staat Alabama in Nordamerika gebaut werden soll. Es wird nicht weniger als 530 Milliarden Gallonen (3 4/5 Liter) Wasser aufnehmen und damit das größte Reservoir der Welt sein. Der Umfang beträgt 1100 Kilometer. Das Wasser wird drei Turbinen von je 45000 Pferdekraften in Bewegung setzen und zur Gewinnung elektrischer Energie dienen.

**— Die Friedr. Krupp A.-G.** in Essen hat die Verwaltung des Stahlwerkes Annen am 31. Dezember ausgeteilt. Die Vahlhoff- und Halberzeugnisse wurden von der Rohstoff-Verwaltung in Essen übernommen. Die Werkstätten mit Maschinen und Einrichtungen sind den Lagerwerkstätten bzw. dem technischen Büro, die Wohnungen und Grundstücke der Wohnungsverwaltung unterteilt worden.

**— Verlegung der Dietrich-Flugzeugwerke.** Die Dietrich-Flugzeugwerke werden nicht mehr in Kassel bleiben, zumal nach dem Austritt der bekannten Kunstflieger Raab und Kagenstein und der technischen Leiter des Werkes eine neue Flugzeugfirma der bei Dietrich ausgetretenen Herren aufstehen können ist. Die Dietrich-Flugzeugwerke werden nach Köln verlegt und werden sich dort mit anderen Werken unter der neuen Firma „Deutsche Flugzeug- und Karosserie-Werke Akt.-Ges.“

**— Ein Eisenprojekt für Palästina.** Der franz. Ingenieur Gambillon hat einen Plan aufgestellt, um ganz Palästina mit elektrischer Kraft zu versorgen und viele tausend Acker Land zu bewässern, die jetzt trocken und unbrauchbar sind. Das Projekt umfaßt auch den Bau zahlreicher Kanäle sowie eines großen Hafens. Gambillon will das Wasser des Mitteländischen Meeres durch Pumpen in Kanäle leiten, dann durch ein großes System nach dem Jordantal. Von hier aus führt es 1500 Fuß tief ins das tote Meer und treibt dabei Turbinen und Dynamos, die sofort elektrische Kraft erzeugen, daß ganz Palästina bewässert und beleuchtet werden kann.

**— Das erste Uebersee-Passagier-Motorschiff** traf unlängst in New York aus Europa ein. Es kamnte aus Göttingen und ist das zur Zeit größte Schiff der schwedischen Handelsflotte von 17000 Tonnen. Auf diesem Schiff gelangt überhaupt kein Dampf zur Anwendung und die ganze Kraft wird nur durch zwei doppelwirkende Sechszylinder-Dieselmotoren erzeugt. Licht, Heizung, Küchenerzeugung, alles erfolgt auf elektrischem Wege. Seine Länge beträgt 575, die Breite 74 und die Tief 76 Fuß.

**— Ausgrabungen bei Monte Carlo.** Unter Leitung der Professorenn Mancini und Carbone sind bei Ausgrabungen in Monte Carlo, die sich etwa zwei Meiler unter der heutigen Oberfläche befinden. Nach dem „Cicerone“ befinden sich diese Reste auf dem Gemäuer einer noch älteren Basilika in einer noch tieferen Schicht.

**— Kunstlataches.** Das belgische auswärtige Amt hat auf Antrag des Kultusministers beschlossen, bei den Gesandtschaften in Rom, Paris und London besondere Kunstlataches in Dienst zu stellen. Aufgabe derselben ist u. a. Förderung des Verständnisses für belgische Kunst durch Veranstaltung von Vorträgen und von Ausstellungen belgischer Kunstwerke.

**— Eine Dolaranleihe für die katholische Kirche Bayerns.** Die römisch-katholische Kirche Bayerns verhandelt mit Remondier Bankiers wegen einer Anleihe von 10 bis 30 Millionen Dolar. Vertreter mehrerer Bankfirmen sind nach Bayern abgereist, um mit den Kirchenbehörden in Bayern weiter zu verhandeln. Der ausgegebene Grundbesitz der Kirche soll als Sicherheit für die Anleihe dienen.

**— Die Unfallversicherung** umfaßt 780000 gewerbliche Betriebe mit 94 Millionen Versicherten und 4,5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 14 Millionen Versicherten. Die Lasten betragen 1924 117 Millionen Mark für Renten, 30 Millionen Mark für Verwaltungsgehältern (11) und 3,3 Millionen Mark für Rücklagen und Tilgung.

**Randbemerkungen.**

Von Martin Misch.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagt die Schrift. Nun, die Früchte des ersten Danesjahres sind für Deutschland u. a. 11510 Konturje im Jahre 1925. Und hierbei sind die zahlreichen Fälle nicht geredet, in denen aus Mangel an Meile kein Konturje eröffnet werden konnte und ebensolange die Konturje von Geschäftsausschüssen, von denen allein im Dezember 1388 verhängt wurden. Deutsche Unternehmen, die einen Weltlauf befehlen, haben Feinde und ihre Tore schließen, ihre Arbeiter auf die Straße setzen müssen, ist doch allein in Berlin jeder Ein- undausgangstrasse erwerbslos. Dafür haben wir aber auch 75 000 Man französische um Soldaten im Rheinland. Es ist uns in Locarno freilich zugegagt, daß die Befehlsuna nur eine normale, d. h. nicht härter als die ehemaligen deutschen Garnisonen, also etwa 45 000 Mann stark sein solle, aber Bertragsen und Soldaten sind von jeder Seite getrieben. Das scheint auch Dr. Kauter erklären zu müssen. Da haben sich die Elemente schneller geeinigt, der Erde zu schaden: Wasserträn, Verbrechen und Unglücksfälle füllen die Spalten unserer Zeitungen und — Kai — die entsetzliche Not, die man sich denken kann. Man muß sie an seiner Zure gehen haben, die Männer und Frauen, die nicht um Geld nein, nur um ein Stück Brot bitten, die z. B. in Berlin mit verteilten Stiefeln im dünnen Gewand auf den Höfen stehen und singen — großer Gott singen, in ihre Pieder hängen, hungend und frierend in Schnee und Kälte. Dieses Geld zu kribben ist unmöglich, aber helfen soll jeder diesen Armen der Armen, ein Stückchen Brot, ein Teller warmer Suppe — vor allem aber ein gutes, freundliches Wort, es ist so wenig und kann doch soviel wirken.

**Jm Packeis.**



**Kennst du das Land ...**

Roman von Hedda v. Schmidt.

88) (Nachdruck verboten.)  
„Bringen Sie uns nur ruhig Ihr Echterchen, lieber Herr von Hohen“, sagte nun auch Frau Wint. „Wenn Thomafine jemand einladet, so ist es doch immer richtig von ihr gemeint. Sie macht keine leeren Worte, das müssen Sie doch von früher her wissen. Was und ich sind ja auch auf Vornholm Thomafines Gäste“, fügte sie lächelnd hinzu.

Frau von Hohen war nicht frei von einer gewissen heimlichen Beforgnis, als sie von der bevorstehenden Überführung ihrer Einkünfte in die Villa Wint erfuhr. Nun, wo Malte die Einkünfte dankbar angenommen hatte, war es aber nicht möglich, sie sofort unter irgend einem wichtigen Vorwand rückgängig zu machen. Wenn Malte sich schon in eine der Schwefelbäder verziehen sollte, so mochte es doch wenigstens Thomafine sein. Um die andere Schwester war es eigentlich schon — wie hatte ihre Mutter ihr nur geflötet können, sich der Bäder zu widmen. ... Frau von Hohen hätte gern ihrem Sohne beim Wichtigsten mütterlich warnendes Wort gesagt, aber ihr Zartgefühl verbot es ihr.

Der Briefträger aus Allinge in seiner schmutzigen schwarzen Uniform betrat die Villa Wint.  
Für Thomafine war ein Brief aus Berlin da. Nachdem sie die Zettel, welche die alte Frau Weininger ihr zugesandt, durchgesehen hatte, begab sie sich in das Zimmer ihrer Mutter.

Frau Wint las beglückt in ihrem Liehschul. Ihr Lebensabend war so wolkenlos, daß sie die unbestimmte Furcht, er könne durch irgend etwas plötzlich verunstaltet und getriibt werden, oft nicht zu verschmerzen vermochte. Da, Daß und Hinz und Kunz einander im Garten an die Werte. Das hübsche Kreischen des Kindes tönte durch das offene Fenster bis in die stille Stube.

„Mutter“, sagte Thomafine, „ich muß heute noch nach Berlin. Jetzts meiner Junge ist sehr krank, schon seit einer Woche, und jetzt fällt wäre ein Schriten aus, schreit ihre Schwegelmutter, und von Klara wäre nichts zu hören. Demnach, hinter Jetzts Rücken, hat Frau Weininger mir geschrieben. Die arme Frau, das ist doch ein solcher solcher Eigenfinn bei ihr, daß sie sich in den Kopf gesetzt hat, alles allein durchzukämpfen. Ich will hin, Mutter. Vielleicht gelingt es mir, die ganze Familie hierzu zu holen, wir hoffen hier schon wenig für alle.“  
Hinz Stunden später dampfte Thomafine auf dem „Christian“ dem „Triumphator“ entgegen, dessen Räder eine mächtige Rauchwolke bereits ankündigte, die den Seehorizont verdundelte.

Als die Verbindung von einem Dampfer zum andern hergestellt war, verabschiedete sich Thomafine von Da und Malte, die ihr beide bis hierher das Geleit gegeben hatten. Malte küßte ihr die Hand zum Abschied.  
„Glückliche Fahrt!“ rief er zum Ded des „Triumphator“, wo Thomafine stand, empor.

Im raschen Fahrt rauschte der „Triumphator“ auf die im Schen des Sonnenuntergangs leuchtende See hinaus. „Ich komme hoffentlich bald wieder“, rief sie zurück und nickte und winkte, so lange sie die beiden auf dem kleinen Dampfer noch erblicken konnte.

Das Schiff war von Reisenden überfüllt. Thomafine hatte sich einen Plätzchen erobert; sie hatte keine Lust, sich vom Wind zu rühren. Sie wußte nicht warum, aber sie fühlte eine Beengung mit Ost-Westen. Sie hatte ihre Absicht, seine Mutter aufzusuchen, nun doch nicht ausgeführt. Der Gedanke kam ihr oft, daß sie bereitst ebenso einsteig, wie jetzt die alte Frau Werten, auf der Insel hausen würde. ... Aber Frau Petersen fühlte sich gewiß gar nicht so einheim, wie Thomafine es sich vorstellte. ... Sie hatte doch ihren Sohn, der sie von Zeit zu Zeit, wenn sein Schiff in Hammerne anlegte, sehen und sprechen konnte. Ihr altes väterliches Gesicht war von Liebe und Stolz wie verklärt gewesen, als sie von ihrem Claf geredet hatte. Wieviel Großes und Tieses lag doch in den Seelen solcher Frauen und Mütter, die gelübt und

still sind, obwohl sie immer die, welche ihnen teurer sind von Gefahren umgeben wissen. ... Wieviel Tapferkeit muß eine Seemannsfrau besitzen.

Tapferkeit — Freue und den festen Glauben an den Mann, den sie liebt hat.  
Die Wendenacht verließen sich ... Thomafine war es, als Hobe der Dampfer auf Flügeln des Sturmes über das Meer, aber in Wirklichkeit war der Wellengang heute nur gering. Die Stunden verrienen.

Thomafine träumte vor sich hin, ihre Gedanken flogen dem Weg, den sie machte, voraus.  
Die Räder und Windeisen von Rügen klangen auf, nun mußte man bald dort landen. Thomafine erhob sich von ihrem Platz im Vordachteil — es fröstelte sie ein wenig in der Abendkühle. Langsam begab sie sich zur Kabinen, auf einem schmalen Durchgang, sah sie sich plötzlich Dal Petersen gegenüber. Er trat einen bis an den Hals hin auf jugendlichen Uniformplakat; während der ganzen bisherigen Fahrt hatte er am Steuer die Wache gehabt. Einiges Fräulein ließ wieder vollkommen verge-

stelt!“ fragte er höflich.  
„Ich danke ja.“ Er war sehr freundlich von ihnen, daß sie sich nach meinem Ergehen erkundigen, ich Herr Petersen. Ich hätte Ihre Frau Mutter gern besucht, aber ich lag nicht dazu. Ich habe das einmal nach.“  
Sie grüßte und schritt an ihm vorbei. Später lag sie ihn einen Augenblick lang droben neben dem Steuer, als der Dampfer in Fahrt anlegte, und der Scheinwerfer sein greüßes Licht bewirkte.

Der Bahnhof trug Thomafine noch in derselben Nacht weiter nach Berlin. Der fuhr sie sofort zu Weininger. Auf ihr Kinnlein öffnete Frau Weininger selbst die Tür. Ein Freundschimmer flog über ihr altes verdämmertes Gesicht; Thomafine, liebes Kind. Sie seubet uns der liebe Gott!“ rief sie nachher.

„Wie geht es Tom?“ fragte Thomafine im Pfifferton.  
Frau Weininger schätzte und wies mit der Hand auf das Nebenzimmer, dessen Tür nur angelehnt war. ... Dort saß Jetzt neben dem offenen Sarge ihrer kleinen Jungen ... (Fortsetzung folgt.)



# Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



## Zur Einführung des drahtlosen Fernsprechverkehrs bei der Reichsbahn

Auf der Strecke Berlin—Hamburg ist die Zugtelephonie vorläufig in beschränktem Umfang eingeführt worden. Die Reisenden sprechen drahtlos von der Telephonzelle des hierfür eingerichteten Wagens mit den Fernämtern in Berlin, Hamburg und Wittenberge und werden von dort aus mit dem gewünschten Teilnehmer verbunden. In der kleinen Zentrale neben der Zelle bedient eine Beamtin die Empfangs- und Sendegeräte. (Siehe auch Seite 3.)

Pres-Photo, Photofest

A



**Zur Aufdeckung der Franken-Fälschungen in Ungarn.**

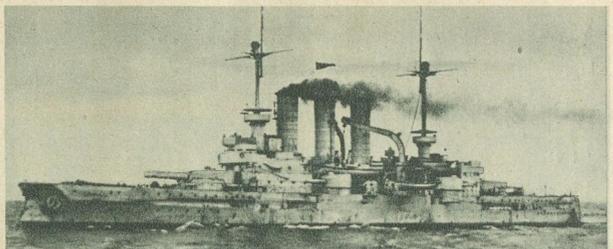
Links: Der Landespolizeichef von Ungarn, Emeric Rabosy, der in Zusammenhang mit den weit hin aufsehenerregenden Vorgängen verhaftet wurde. — Rechts: Prinz Ludwig Windischgrätz, früherer Ernährungsminister. Er ist in Ungarn wegen seiner oft phantastischen Ziele und seiner von rechts nach links hin- und herschwantenden politischen Einstellung bekannt.

Sein Vergehen ist wahrscheinlich nur auf vaterländische und politische Gründe (eine beabsichtigte Schädigung Frankreichs) zurückzuführen.

Photos Atlantis, Transatlantic

**Geheimrat von Bode**, der bekannte Kunst- und Literaturhistoriker, hatte mit dem Preussischen Kultusminister Beder starke Meinungsverschiedenheiten wegen der Ausgestaltung der Museen und lehnte daher eine ihm zugedachte Ehrung ab. Phot. Graudenz

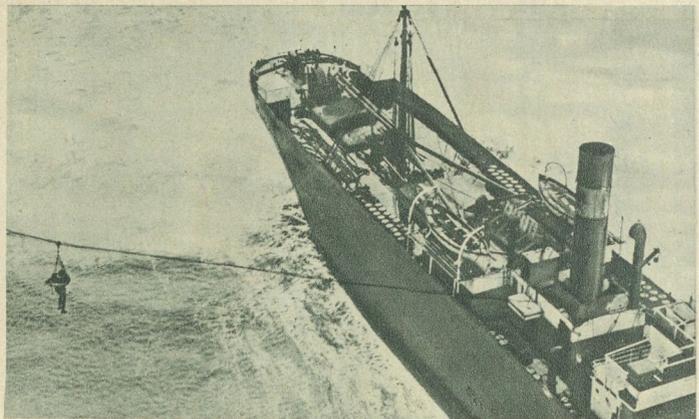
**Alexander Moszkowski**, einer der erfolgreichsten satyrisch-humoristischen und philosophischen Schriftsteller der Neuzeit, feierte am 15. Januar seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Seine Werke gehören zu den am meisten verbreitetsten Büchern dieser Art. Phot. Wipro



**Zur Bergung deutscher Handelschiffe**, die im Finnischen Meerbusen vom Eise eingeschlossen waren, ging das Linienschiff „Gefse n“ mit einer Hilfsexpedition in See. Graudenz Bild links: Die Kommando-Brücke eines Fischerbootes, das völlig vereist, aber noch wohlbehalten seinen Hafen erreichte. Phot. Sennede



**Nacht Tage von der Umwelt abgeschlossen** war ein Leuchtturmwärter an der Felsenküste von Cornwall (England) infolge besonders schweren Seeganges. Wöllig erschöpft brachte ihn schließlich ein Rettungsboot (oben) an Land. Phot. Wolter Bild rechts: Schwierige Rettungsarbeiten an der englischen Küste. Die Mannschaft eines gestrandeten Hochseedampfers mußte von der hohen Steilküste aus mit Hilfe von Hosenbojen geborgen werden. Presf-Photo



**Der Vesuv** zeigte neuerdings wieder erhebliche Tätigkeit (Bild links) und verfestete die Bewohner der Umgebung in starke Unruhe. Bild oben: Blick von Pompeji auf den rauchenden Krater. Eccentric Photo, Sennede





C. J. A. Hoffmann

**Links: C. J. A. Hoffmanns 150. Geburtstag** können wir am 24. Januar feiern. Der Dichter, Komponist und Zeichner, nebenbei Beamter, auch bisweilen Theaterdirektor, Kerellmeister oder Kutschemaler hat seinen Namen durch seine romantischen, oft aber auch arg spöttischen Novellen weit und breit guten Klang verliehen. *Phot. Schröder*  
Nach einem Stich aus dem Staatlichen Kupferstichkabinett

**Rechts: Zum 150. Geburtstag von Joh. Joseph Görres** am 25. Januar, des bedeutenden katholischen Gelehrten und Politikers. Als Jüngling schwärmte Görres für die Ideen der französischen Revolution, aber eine Heile, die er im Herbst 1799 als Abgeordneter des Rhein- und Moseldepartements nach Paris unternahm, belehrte ihn eines anderen. Auch die absolute Herrschaft Napoleons widersprach seiner Ueberzeugung. So gab er von 1814-16 den „Rheinischen Merkur“ heraus, worin er den patriotischen Kampf gegen Napoleon, von diesem selbst als die fünfte Großmacht bezeichnet, mit den schärfsten literarischen Waffen führte und dem Gedanken der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches dienete. Er starb am 29. Januar 1848 in München als Professor der Geschichte. *Aus dem Corpus Imaginum der Photograph. Gesellschaft, Berlin*



Zimmermann **Johann Sobotta** aus Groß-Döbern, Kreis Dypeln, der die Feldzüge 1864, 66 und 70/71 mitgemacht hat und jetzt als 90-jähriger Witwer noch immer seinem Beruf nachgeht, fährt jeden Sonntag auf seinem altertümlichen Fahrrad zur drei Kilometer entfernten Kirche



**Auch in Ungarn** hat das Hochwasser riesigen Schaden angerichtet. Unter Bild zeigt ein der Vernichtung preisgegebenes Gehöft. Die unübersehbaren Überschwemmungen, sind letzten Endes eine Folge der Verfühlung Ungarns durch den Vertrag von Trianon. Die ungarische Bevölkerung an Theiß, Maros und Dráva ist jetzt von den Maßregeln der Tschechen und Rumänen abhängig. Letztere aber durchbrachen die Dämme, um so das Hochwasser auf ungarischem Gebiet abzuleiten



Eine fahrende Werkstätte für Schreibmaschinen-Reparaturen in einem eigens hierzu erbauten Kraftwagen ist von einer Münchener Firma für den Gildienst auf dem Lande eingerichtet worden *Phot. Wipro*

Bild Links: Eine Fernsprechbeamtin der Reichsbahn am drahtlosen Empfänger des D-Zuges Berlin-Hamburg (auf dem Titelbild bringen wir eine Abbildung des Senders. Beide Geräte sind Röhrenapparate neuester Bauart) *Photobef*



## Zur Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern

Wir bringen im Bilde vier von den 50 Schlössern, die dem Staate zufallen sollen, und ein Schloß, das im Besitze der Familie Hohenzollern verbleiben wird

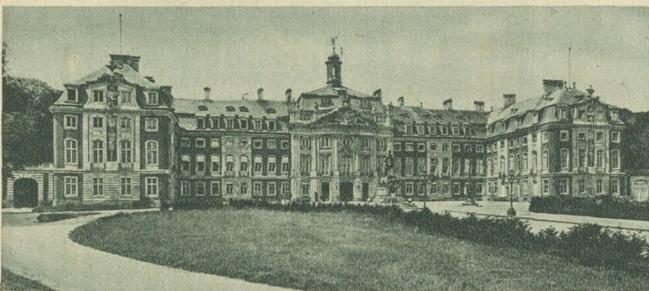


Das Marmorpalais in Potsdam, das ebenso wie die drei unten abgebildeten Schlösser Eigentum des preussischen Staates werden soll

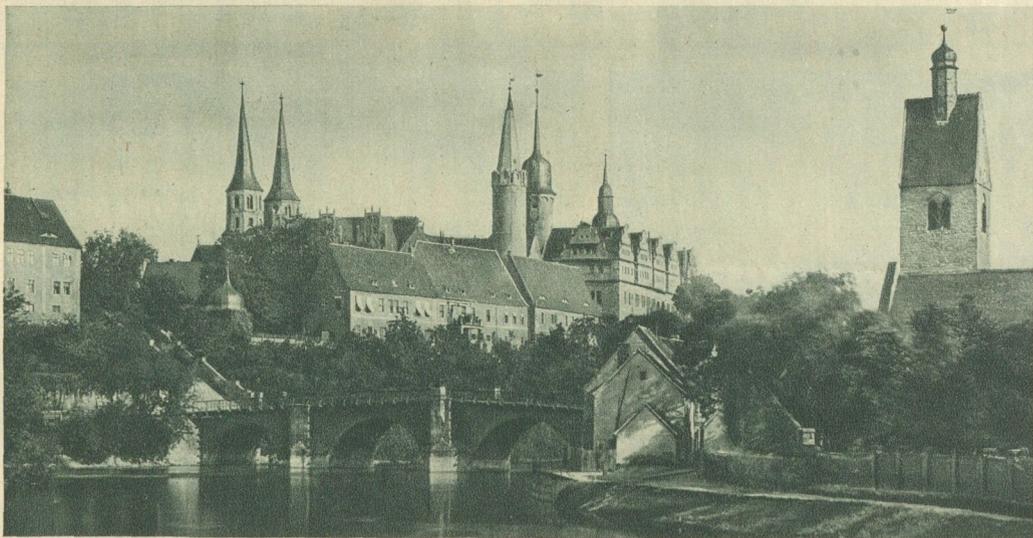


Schloß Bellevue in Berlin, eines der Schlösser, die die Hohenzollern nach dem Vergleich behalten sollen. — Dort wohnte Kaiserin Auguste-Viktoria längere Zeit während des Krieges  
Phot. Gerlach

Die Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staate und dem ehemaligen Königshause wurde bekanntlich am 12. Oktober 1925 durch einen Vertrag zwischen dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Aischoff und den Vertretern der Hohenzollern in Gang gebracht. Der diesem Vertrag zugrunde liegende Vergleich kam mit Zustimmung des gesamten Kabinetts Braun-Severing zustande, wird aber jetzt vor allem von linksstehender Seite stark angegriffen. Der Vergleich sieht vor, daß von einer Gesamtmasse von 1055 Millionen Reichsmark 875 Millionen an den Staat fallen sollen, während die 49 antellberechtigten Mitglieder der Familie Hohenzollern einen nominalen Wert von 180 Millionen behalten sollen. Unter den Werten, die dem Staate zugeeignet werden sollen, befinden sich auch insgesamt 50 Schlösser mit vollständiger Einrichtung, reichen Sammlungen, Ländereien und Nebengebäuden. Außer diesen Schlössern wird z. B. auch die berühmte Schatzkammer in München an den Staat fallen.



Das Schloß in Münster in Westfalen  
Bild rechts: Südausicht des Königsberger Schlosses



Blick auf Merseburg mit dem Schloß (Mitte), dem Dom (links) und der Neumarktkirche  
Mit 4 Photos der Staatlichen Bildstelle, Berlin

## Städtebilder auf alten Denkmünzen



**Goslar und der Rammelsberg**  
Den Vorbergrund dieser auf die Guldigung für Kaiser Karl VI. geprägten Denkmünze nimmt eine Ansicht der Stadt ein, dahinter sieht man Wälder und Hügel, von denen einer als der silberreiche Rammelsberg bezeichnet ist; oben steht das Wappen der Reichsstadt „Goslaria“; auf der Umschrift ist die Jahreszahl 1717 angegeben. — Die Schaumünze ist von dem Stempelschneider Christian Wermuth in Gotha gearbeitet

Geheurat Dr. B. Pich, Direktor des Münzkabinetts Gotha, stellte für unsere Beilage u. a. die hier vergrößert wiedergegebenen Gipsabgüsse alter Münzen zur Verfügung, die dank ihrer eigenartigen Arbeit auch bei unsern Lesern Interesse finden werden. Außer dem Hauptbilde, eben der Stadtsicht, bieten diese Denkmünzen Bildnisse von Fürstien oder berühmten Männern, symbolische Darstellungen, Inschriften, in der Regel auch die Jahreszahl der Prägung. Besonders durch die Städtebilder erhalten sie eine nicht zu unterschätzende geschichtliche und kulturhistorische Bedeutung, die die Sammlung des Gothaer wie der anderen großen Münzkabinette neben dem Wissenschaftler auch dem Liebhaber wertvoll macht.



**Wittenberg**  
Denkmünze zur zweiten Jahrhundertfeier der Reformation 1717 mit einer Ansicht der Stadt und der Schlosskirche, dem Augusteum und anderen wichtigen Bauwerken, ferner einem Blick auf die Werke an der Elbe. Die andere Seite der Münze, die das Werk des Gothaer Stempelschneiders Christian Wermuth ist, zeigt das Bild Dr. Luthers



**Ulm** um 1600  
Guldenförmige Schaumünze des Jahres 1622 mit den von einem Engel gehaltenen Wappenschilden der damaligen acht Geheimen-Räts-Mitglieder, die sich in der lateinischen Umschrift rühmen, daß sie für das Vaterland alles zu tun und zu ertragen bereit seien. Auf der andern Seite finden wir das Bild der Stadt Ulm mit dem Münster und den Festungswerken, zwischen zwei Wappenschilden darunter die Inschrift „Durch den Schutz des göttlichen Weisens am besten geschützt“



**Constanz**

Ansicht der Stadt mit der Hafenspartie am Bodensee, wie sie auf einem Taler des Jahres 1629 wiedergegeben ist. Unten ist der Stadtname Constanzia eingezichnet, oben zwei kleine Wappen. Auf der anderen Seite erscheinen die Wappen der damaligen Ratsherren, fünf in der Mitte und zwanzig im Kreise herum



**Lübeck**

Eine Schaumünze, die um 1700 von Johann Metele geprägt wurde. Sie stellt eine Ansicht der Stadt mit dem Hafen und der Kirche dar und zeigt unten einen Engel mit den beiden Wappenschilden, oben ein strahlendes Dreieck mit dem Gottesnamen. Die andere Seite trägt Sinnbilder des Friedens und der Gerechtigkeit



**Schloß Rheinstein**

Ansicht auf einer 1-Mark-Marke in Grün. Wie in alter Zeit Schau- und Denkmünzen geprägt wurden, so werden heute Briefmarken von besonderer Schönheit und künstlerischer Ausstattung bei wichtigen geschichtlichen Ereignissen ausgegeben. Unsere Bilder zeigen Beispiele neuester Briefmarkentunst

## Künstlerische Briefmarken



**Die Marienburg**

Wiedergabe in rotbraunem Druck auf einer 3-Mark-Marke

Bild links:

**Der Dom zu Köln**  
auf einer in blauer Farbe gehaltenen 2-Mark-Marke

Photos Wipros





**Der Kampf der „PS“ gegen die  
Pferdebefrag**

Die riesigen Produktionszahlen der amerikanischen Autofabriken sind heute überall bekannt, besonders, seitdem die überseeischen Massen-erzeugnisse auch den deutschen Markt zu überschwemmen drohen. Man scheint man „jenseits des großen Teichs“ aber ganz obenauf zu sein. Der Reichthum der Natur soll überflüssig werden zugunsten des Reichthums der Herren Autofabrikanten. Die mächtigen Herden wilder Pferde (links), die es z. B. im Staate Montana (U. S.) gibt, will die Regierung der Vereinigten Staaten mit Gewalt ausrotten, damit noch mehr Platz für die Motormagen wird, die in den Ausfuhrhäfen in langen Reihen auf Weiterbeförderung warten (unten). Photos Wipro, Dahl

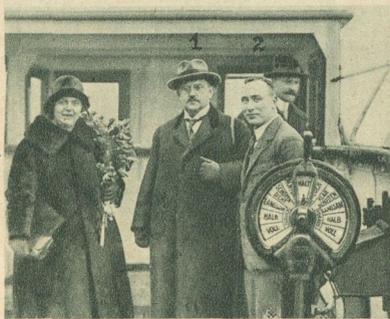
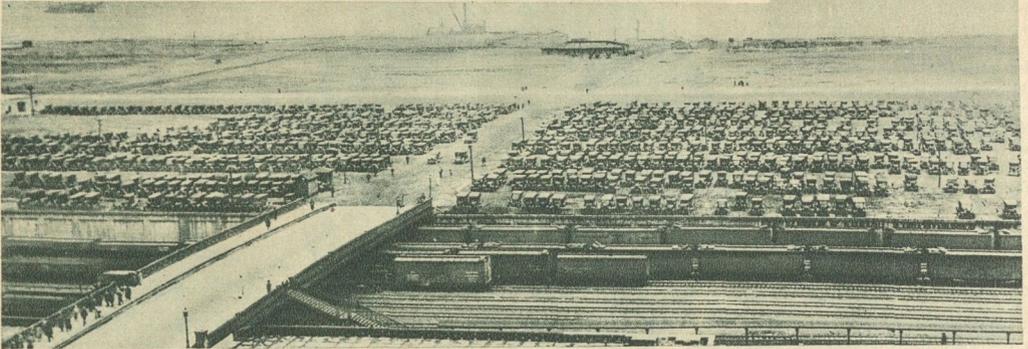


Bild links:  
Der erste Bürgermeister von München, Scharnagl (1); und der Meisterschafts-Kurzstrecken-Läufer Souben (2) haben sich auf dem Japag-Dampfer „Deutschland“ nach New York eingeschifft



Bild rechts:  
Die Siegermannschaft Koch-Miethe, die im Berliner Sportpalast das internationale 3-Stunden-Mannschafts-Rennen nach scharfem Kampf gewann  
Phot. Hortemann



Ein scharfer Kampf um den Ball während des Spiels des Berliner Meisters „Sportverein 92“ gegen den „Berliner Hockeyclub“, in dem die erstgenannte Mannschaft mit 5:2 Toren den Sieg davontrug  
Phot. Schärer



Geschickte Abwehr des Spandauer Torwärters in dem Spiel des Berliner Meisters „Vertiga-B. S. C.“ gegen den „Spandauer Sportverein“, in dem dieser mit 1:0 geschlagen blieb  
Phot. Schärer





Wieder ein Film auf den Hund gekommen!  
Während der Probe einer Gerichtsszene, in der der Vorsitzende „Schäferhund“ die Bösewichte vernimmt. Phot. Wipro

### Rösselsprung

	66=	menſch	lan=	wo	
	im	glaubt	raubt	kein	
ſchen	be=	ſe	get	de	man
man	der	ha=	der	laß	wird
ben	men=	me	nie=	ſin=	ſin=
oh=	was	ſie=	get	ſeu=	dieſ
	ſei=	hig	ſucht	man	
	ne	wo	ne	ru=	G. S.

### Rätsel

Als Monat iſt die „Gins“ bekannt,  
Wird froh begrüßt in Stadt und Land.  
„Zwei“ hab' ich unter meinen Füßen,  
Seefahrer werden's froh begrüßen.  
Das Ganze ſannſt als Stadt du ſehn,  
Doch mußt du nach Italien gehn. Kn.

### Herr und Knecht

Der erſte Teil des Wortes benennt ein Weſen dir,  
Das du auf Gütern findeſt; betreut dort manches  
Tier.  
Der zweite Teil des Wortes, als Herrenſitz  
bekannt,  
ragt ſtolz mit ſeinen Zinnen weit über deutſches  
Land.  
Wirk' du die beiden Teile mit einem Zeichen  
binden,  
Iſt es nicht ſchwer, das Ganze als deutſche Stadt  
zu ſind. v. Le.

### Vom Genie

Das Genie bricht ſich Bahn oder das Genit  
Wo ein Genie iſt, ſammeln ſich die Talente  
Durch allzu häufigen Gebrauch wird der genialſte  
Satz zur Phraſe  
Manche Genies betrachten die Charakterloſigkeit  
als ihr Vorrecht  
Eine Doſis Verächtlichkeit beſitzt jedes Genie; doch  
iſt dieſe meiſt bei Großen klein und bei Kleinen groß  
Nur das ganz große Genie und nur das ganz  
kleine hat ein unbedingtes Vertrauen auf ſeine  
Kunſt Dr. Mbg.



Ein Fenſter, ſei es noch ſo klein,  
Dem Futterplatz wird Raum dort ſein!  
Phot. Koedel, Leipzig

### Kreuzwörterräſel

1	2	3	4
		5	6
		7	
8	9	10	11
	13		
14			15
		17	18
		19	
20			21

Wagerecht: 1. heſſiſcher Fürſt, 3. Gefäß, 5. Teil  
eines Theaterbüdels, 7. Beſenröhler, 8. Monat,  
11. Gemäſſer, 13. Gefäß aus Wagners „Ring der  
Nibelungen“, 14. Univerſum, 15. Stadt in Italien,  
17. altgermaniſches Getränk, 19. wie 7, 20. hüd-  
dhiſtiſcher Prieſter, 21. Nachtvogel. Senkrecht:  
1. Rand, 2. Raubſtiſch, 3. Gefäß aus dem Nibelun-  
genſiede, 4. Maß, 6. Kämpfer, 9. Fiſch, 10. Fluß im  
Elaß, 11. engliſche Klare, 12. Wiederhall, 14. Kriſto-  
fratie, 16. Inſektenlarve, 17. Mädchenname, 18. Ge-  
tränk. („h“ gilt als ein Buchſtabe.) G. Schr.

### Buchſtartenräſel

Herta Laſſing

Was iſt Herta am liebſten? F. v. B.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenräſel: 1. Mahnfried, 2. Goli,  
3. Kiegel, 4. Weingarode, 5. Negrum, 6. Velling,  
7. Liebſzell, 8. Höhetz, 9. Aquarium, 10. Bon-  
factus, 11. Endvie, 12. Naſhorn, 13. Guckloch,  
14. Upſues, 15. Tower, 16. Edelweiß, 17. Rhin-  
luch, 18. Ungarn, 19. Haber, 20. Draſon, 21. Erz-  
gebirge, 22. Heine = „Wer will haben gute Ruh,  
der höre, ſeh' und ſchweig' dazu!“  
Wißbrauch: Heupferd.

Zahlenräſel: Strom, Troſt, St. Rom,  
Moor — Storn

Kreuzwörterräſel: Wagerecht: 2. Gau, 3. Irene,  
4. Zimme, 5. Meſſa, 6. Binz, 7. Ebene, 8. Sem,  
9. Iſlam, 10. Toni, 13. Neg, 14. Dach, 15. Ulme,  
18. Roſe. Senkrecht: 1. Serum, 4. Jar, 6. Baſe,  
8. See, 10. Trau, 11. Zebu, 12. Unſe, 14. dein,  
16. Iſſe, 17. mit, 19. Emme, 20. Gelle, 21. Garz,  
22. Traun. (Serum, Gau, Irene, Zimme, Meſſa,  
Binz, Ebene, Sem, Iſlam, Toni, Zebu, Unſe, Neg,  
Dach, dein, Ulme, Baſe, Iſſe, See, Trau, Jar, mit,  
Roſe, Emme, Gelle, Garz, Traun) — Sei im Beſitz,  
und Du biſt im Recht.

Heiſzfrage: Sag — Gas.  
Räſel: Gehring — Spring.  
Draußen und drinnen: Auſſauf.  
Seefahrt tut not: Ladung, Landung.  
Anrätlich: Edam, Made.



**Botticelli: Bildnis einer jungen Frau um 1480**

## Herrscherin Mode

ist eine der strengsten, aber auch launischsten Machthaberinnen, denen der Mensch sich auf seinem Lebenswege mehr oder weniger fügt. Sie begleitet ihn von der Kindheit bis ins Alter, mit oft wechselndem Anflitz und stets neuen Forderungen. Sie scheint unerschöpflich zu sein, kann uns Freude bereiten, aber auch zur Qual werden. — Wer's nicht glaubt, frage die Damen!

Die Mode hat den verschiedenen Zeitabschnitten der Geschichte vielfach das äußere Gepräge gegeben. Sie ist verknüpft mit allen irgendwie hervorragenden Ereignissen und spielt auch kulturhistorisch eine wichtige Rolle. Ihre Bindungen an die wirtschaftlichen Verhältnisse, die politischen Zusammenhänge und die künstlerische Entwicklung der Völker sind so bemerkenswert, daß es für unsere heutigen Anschauungen fast erstaunlich ist, wie wenig die Mode an sich in unserer Literatur ihren Niederschlag fand.

Um so erfreulicher ist es, jetzt feststellen zu können, daß ein Werk vollendet vorliegt, in dessen acht Bänden eine Modengeschichte dargestellt ist, um die uns das Ausland wird beneiden müssen. Einen

vergnüglien, auf dessen Grundlagen zusammengestellten und geistreich abgefaßten Zeitpiegel bieten diese Bücher, wie er bisher in ähnlich vielseitiger, anregender und doch gründlicher Weise nicht vorhanden war. — Die Verlagsanstalt Bruckmann in München ist die Herausgeberin des von Max von Boehn verfaßten Werkes „Die Mode“, das vom Untergang der alten Welt bis zum Kriegsausbruch 1914 über alle einschlägigen Fragen und Nebengebiete in der Form reizender Plaudereien berichtet. Eine überaus wertvolle Ergänzung des übersichtlich eingeteilten Textes sind die vielen, guten Bilder.

Wir bringen hier aus dem ersten Bande des Wertes (Mittelalter) drei Wiedergaben von Kunstwerken zur Veranschaulichung, die zu einem Vergleiche mit heutigen Modeerscheinungen geradezu herausfordern. Die beiden Kopfbildnisse oben zeigen den denkbar größten Gegensatz zu den jetzt üblichen, oft kostbar verzierten helmartigen Hüten, zu Kleid und Schmuck unserer heutigen Frauenwelt und auch — zum Subtopf, jener ausländischen Bequemlichkeitserfindung, für die so ungeheuer viel geworben wird. Und das dritte Bild mit den Hofstiften? — Heute legen viele junge Damen dem Cavalier des Mittelalters in den Grundzügen ihrer Kleidung nur zu ähnlich; in den langwallenden Gewändern aber, die einst selbstverständlich waren, könnten unsere jungen Mädchen wohl kaum laufen!

Es hat indessen keinen Zweck, nun etwa für oder wider einzutreten. Eine jede Zeit hat ihre Mode, und wenn manches an unserer heutigen Mode uns nicht gefällt, so muß man dies leider von der heutigen Zeit erst recht sagen.

Mit drei Gemälde-Aufnahmen aus „Die Mode“, Verlag Bruckmann, München



**Cristus: Bildnis eines jungen Mädchens um 1450**



**Antonio Pisano (genannt Pisanello): Herr und Dame um 1420**

sehr schön, leicht ausführbarer Handarbeitsvorlagen. Die beiden oben wiedergegebenen Modelle zeigen in Nr. 7160 ein Abendkleid aus weißem Crêpe de Chine mit Brillantenmotiv und Applikation aus Perle.

**Ein  
und  
jetzt**



**Abendkleider neuester Art Januar 1926**

Die den mittelalterlichen Modeerschöpfungen gegenübergestellten neuzeitlichen Abendkleider wurden der Januar-Nummer des *Modemagazins* „Wiener Record“ entnommen, das eine Fülle eleganter, doch durchwegs praktischer und leicht ausführbarer Modelle der gesamten Damen- und Kindermode enthält. Das Album bringt stets eine reiche Auswahl von Modezeichnungen für Gesellschaft, Theater, Fasching, Straße und Haus, ferner einen großen Schnittmusterbogen und eine Anzahl Belours-Chiffon mit eingesezten Godets und Rand aus Pelz sowie in Nr. 7161 ein Abendkleid aus schwarzem Crêpe de Chine mit Brillantenmotiv und Applikation aus Perle.

Mit 2 Modezeichnungen von Reford-Verlag, Wien XIII

